

*Am ersten Tag der Woche lief Maria von Mágdala schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen:*

*Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.*

*Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.*

*Johannesevangelium 20,2-8 (Einheitsübersetzung)*

Der Apostel Johannes gilt als der Lieblingsjünger Jesu. Seine besondere Beziehung zu Jesus zeigt sich sicher vor allem bei der Kreuzigung. Als einziger der Jünger steht er unter dem Kreuz. Vorher tritt er kaum in Erscheinung. Von ihm werden keine großen Taten oder besondere Worte überliefert.

Er ist einfach nur da.

Er steht Jesus in seiner schwersten Stunde bei.

Sicher war das vorher auch schon so.

Diese Nähe schafft eine enge Beziehung und Vertrauen.

Deshalb vertraut Jesus ihm seine Mutter an.

Dann ist er nach Maria von Magdala der erste am Grab Jesu. Beim Betreten des Grabes lässt er Petrus den Vortritt. Petrus war schon immer der forschere Typ. Doch gleich danach betritt er das Grab, sieht die Leinenbinden und glaubt.

Es sind nicht immer die großen Gesten und Worte, die Glaube und Liebe ausdrücken. Einfach da sein, aushalten, mitfühlen, glauben.